

Kunst an der Küste



„Der Wind bläst, wo er will“ heißt dieses Kunstwerk aus Windsäcken von Daniel Buren in De Haan am Strand östlich vom Deich. Insgesamt stellen 29 Künstler ihre Installationen, Skulpturen und Gemälde aus.

BILDER: WE

Ein Wanderführer hilft, die Werke unter freiem Himmel zu finden.

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Auch, wenn die belgischen Strände von Knokke-Heist bis De Panne längst nicht so schön sind wie die des Nachbarn Holland: Es gibt doch zahlreiche Gründe, um der belgischen Küste einmal einen Besuch abzustatten. Denn die Bebauung direkt am Strand bietet die strukturellen Vorteile einer richtigen Promenade – mit Straßencafés, Restaurants, Geschäften und sogar Kunstgalerien.

Und in diesem Jahr kommt ein weiterer Grund hinzu, denn entlang der 67 Kilometer langen Küste findet noch bis zum 4. Oktober die Triennale „Beaufort“ für „Kunst am Meer“ statt.

Sie wurde erstmals vor sechs Jahren veranstaltet und ist nach Sir Francis Beaufort benannt, der die zwölfteilige Skala, nach der Windstärken von der Windstille bis zum Orkan definiert werden, erfunden hat. Mit einem Budget von jeweils rund fünf Millionen Euro konnten in den vergangenen Jahren hochkarätige Künstler wie Daniel Spoerri, Louise Bourgeois, Anish Kapoor, Thomas Ruff, Wolfgang Winter und Berthold Hörbelt, Stephan Balkenhol und David Cerny sowie mehr als eine halbe Million Besucher gelockt werden.

In diesem Jahr setzt der neue Kurator Phillip van den Bossche eher

auf unbekannte belgische Künstler – wenn man von den Stars John Baldessari und Liam Gillick einmal absieht. Absoluter Publikumsmagnet und bereits von weitem sichtbar ist dabei die zwölf Meter hohe Kuppel aus Holzlatten auf der Strandpromenade von Middelkerke. Sie wirkt klobig und filigran zugleich. Das liegt zum einen an der Transparenz und den spektakulären Schattenwürfen auf dem Sand



„Never good enough“ – Kunst von Evan Holloway

im Inneren, zum anderen aber auch daran, dass der Schotte Aeneas Wilder die einzelnen Lattenelemente nur gestapelt, nicht jedoch genagelt oder geschraubt hat. Fast meint man, die Architektur wie ein

Kartenhaus zum Einsturz bringen zu können.

Ebenfalls sehr sehenswert ist der von der chilenischen Künstlergruppe Brigada Ramona Parra gestaltete Dünen-Tunnel „Saqueando nuestra historia“ in De Haan – er verbindet den Strand mit dem Zee-preventorium und seine leuchtendbunte, figurative Malerei erzählt Geschichten aus dem einfachen Leben in Chile.

Ein weiteres, wenn auch weit weniger fröhliches Highlight ist der mit Stacheldraht umzäunte Spielplatz „Holiday in Melsbroek (127)“, den Sven't Jolle auf den Strand von Nieuwpoort gesetzt hat. Der belgische Künstler hat ihn nach einer Fotovorlage eines Spielplatzes in einem geschlossenen Asylzentrum gestaltet und vor der endlosen Weite der Nordsee und mit den Badetouristen links und rechts davon

SERVICE

Die Triennale Beaufort 03 dauert bis 4. Oktober.

Anreise

Mit der Bahn dauert die Fahrt von Köln nach Oostende gut 3,5 Stunden, mit dem Auto sind es rund 330 Kilometer.

Beaufort Outside

Zu den Installationen und Skulpturen unter freiem Himmel gibt es Dienstag und Donnerstag geführte Busreisen entlang der Flämischen Küste. Reservierung unter Tel. 0032/(0)70/22 50 04.

Beaufort Inside

Das „Kunstmuseum aan zee-et“ in der Romestraat 11, 8400 Ostende ist dienstags bis sonntags 10-18 Uhr geöffnet, der Eintritt kostet 9 Euro, ermäßigt 7,50 Euro.

 www.beaufort03.be

wirkt er besonders bedrückend und eindrucksvoll.

Wer sich nun allerdings gezielt auf die Suche nach den insgesamt 30 Kunstwerken machen möchte, sollte sich dringend das kostenlose Faltblatt sowie den fünf Euro teuren Wanderführer zur Triennale besorgen – zum Beispiel im „Kunstmuseum aan Zee“ in Oostende. Denn wer unvorbereitet nach Flandern reist, wird auf der Küstenstraße zum wahren Kilometerfresser, weil die Kunstwerke nirgendwo ausgeschildert sind. Die zweite wichtige Regel wäre, sich zwischen den Kunstwerken genügend Zeit zu lassen – zum Beispiel, um belgische Fritten zu essen, einen Tee mit Rum zu trinken oder einfach nur auf das Meer zu schauen. Das kann einem Belgien übrigens auch ohne die Triennale bieten.